

Abstract

Titel: Selbstbestimmte Sexualität im Spannungsfeld zur Heteronormativität Haltungsperspektiven in der Sozialen Arbeit

Kurzzusammenfassung: Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der selbstbestimmten Sexualität und betrachtet diese im Hinblick auf das Spannungsfeld zur Heteronormativität. Darüber hinaus werden die erarbeiteten Spannungsfelder in den Bezug zur Sozialen Arbeit gebracht, indem sie mit dem Berufskodex der Sozialen Arbeit verknüpft werden. Auf dieser Grundlage werden Haltungsperspektiven für die Professionellen der Sozialen Arbeit erschlossen.

Autor(en): Cécile Wunderli

Referent/-in: Prof. Stefan Ribler

Publikationsformat:

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2018

Sprache: deutsch

Zitation: Wunderli, Cécile. (2018). *Selbstbestimmte Sexualität im Spannungsfeld zur Heteronormativität – Haltungsperspektiven in der Sozialen Arbeit?*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

Schlagwörter (Tags): Sexualität, Selbstbestimmung, Heteronormativität, Haltung, Soziale Arbeit

Ausgangslage:

Die Selbstbestimmung hat sich in modernen Gesellschaften zu einem Recht oder gewissermassen zu einer Pflicht des Individuums herauskristallisiert. Diese Entwicklung steht mit der Pluralisierung der Lebensstile im Zuge der Modernisierung im Zusammenhang. Auch innerhalb der Sozialen Arbeit hat sich die Selbstbestimmung zu einem zentralen Grundsatz etabliert. Dieser Grundsatz erfordert von den Professionellen der Sozialen Arbeit, dass sie die Selbstbestimmung als zentrales Recht ihrer Klientel im Hinblick auf ihr Wohlbefinden anerkennen und ihnen ihre eigene Wahl oder Entscheidung zugestehen, solange diese nicht sie selbst oder die legitimen Interessen anderer gefährdet (vgl. Avenir Social, 2010, S. 6).

Neben der Selbstbestimmung hat sich auch das Verständnis gegenüber der Sexualität verändert, wodurch in der heutigen pädagogischen und sexualwissenschaftlichen Literatur von einer Vielfalt an Sexualitäten gesprochen wird. Die Entwicklung der sexuellen Identität, der Geschlechterrolle und des sexuellen Begehrens ist eine höchst komplexe Aufgabe, welche jedes Individuum im Spannungsfeld zwischen individuellen Interessen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bewältigt (vgl. Ortland, 2008, S. 16 - 17).

Die Paradigmen der Selbstbestimmung und der sexuellen Vielfalt werden in modernen Gesellschaften als ein den Individuen innewohnendes Recht proklamiert. Daneben gibt es in der Fachliteratur zahlreiche Autor_innen, welche sich mit dem Begriff der Heteronormativität auseinandersetzen. Zentrale Themen innerhalb der Heteronormativität sind unter anderem die Diskriminierung von Menschen, die ein Leben abseits der Norm führen, sowie macht- und sozialisationskritische Sichtweisen im Hinblick auf Konstruktionen und Reproduktionen der Binarität der Geschlechter und des sexuellen Begehrens. Anknüpfend an das binäre Modell setzt sich die Heteronormativitätsperspektive mit Mechanismen und Effekten auseinander, welche gesellschaftlich ein sogenanntes „gender-sex-system“ aufrechterhalten (vgl. Butler, 2016, S. 134 - 153).

Ziel:

Das zentrale Ziel dieser Arbeit ist es, die Themen der sexuellen Selbstbestimmung und der Heteronormativität miteinander in ein Spannungsfeld zu bringen und dieses im Hinblick auf die Profession der Sozialen Arbeit zu reflektieren. Auf der Grundlage dieser Schlussfolgerungen wird mit dem Thema der Haltung der Profession der Sozialen Arbeit angeknüpft, indem die Bedeutung einer professionellen Haltung sowie auf das Spannungsfeld aufbauende Haltungsperspektiven erschlossen werden.

Konkret befasst sich diese Arbeit mit der selbstbestimmten Sexualität im Spannungsfeld zu heteronormativen Strukturen und geht der folgenden zentralen Forschungsfrage nach:

Welche professionelle Haltung der Fachpersonen der Sozialen Arbeit kann die selbstbestimmte Sexualität ihrer Klientel im Spannungsfeld zur Heteronormativität unterstützen?

Vorgehen:

Diese Arbeit ist in fünf Teile gegliedert, welche schrittweise der Beantwortung der Forschungsfrage näherkommen.

Der erste Teil der Arbeit setzt sich mit der selbstbestimmten Sexualität auseinander. Die Zugänge zur Selbstbestimmung und der Sexualität werden zuerst getrennt erarbeitet und danach zum Begriff der selbstbestimmten Sexualität zusammengeführt. Bei der Selbstbestimmung wird erarbeitet, wie sich der Begriff etabliert hat und wie er in der Moderne Bedeutung findet. Bei der Sexualität werden der Wandel der Sexualität sowie die Entwicklung der Sexualität thematisiert.

Der zweite Teil der Arbeit befasst sich mit der Heteronormativität. Genauer wird der Bedeutung und dem sozialgeschichtlichen Hintergrund der Heteronormativität nachgegangen und dargelegt, wie heteronormative Muster in der Gesellschaft produziert und reproduziert werden.

Der dritte Teil der Arbeit verknüpft die vorangehenden Teile miteinander und schafft den Übergang zum nächsten Teil, welcher sich mit der Haltung der Professionellen der Sozialen Arbeit befasst. Die Autorin wird auf der Grundlage der erarbeiteten Inhalte zur selbstbestimmten Sexualität und der Heteronormativität fünf Spannungsfelder erarbeiten und diese mit dem Berufskodex der Sozialen Arbeit verknüpfen. Anhand der Verknüpfung der Spannungsfelder mit dem Berufskodex der Sozialen Arbeit werden Handlungsansätze der Sozialen Arbeit ersichtlich und die pädagogische Kritik der Heteronormativität sowie der Bedarf an Haltungsperspektiven innerhalb der Sozialen Arbeit werden thematisiert.

Der vierte Teil geht fundiert auf das Thema Haltung und Menschenbild in der Sozialen Arbeit ein und erläutert mögliche Haltungsperspektiven, welche eine selbstbestimmte Sexualität unterstützen.

Der letzte Teil führt die gewonnenen Erkenntnisse zusammen und beantwortet die Forschungsfrage.

Erkenntnisse:

Zu den zentralen Erkenntnissen dieser Arbeit zählen die fünf Spannungsfelder zwischen der selbstbestimmten Sexualität und der Heteronormativität (3.1.) und die drei daraus erschlossenen Haltungsperspektiven für die Professionellen der Sozialen Arbeit (4.2.).

Die fünf Spannungsfelder wurden von der Autorin auf der Grundlage der erarbeiteten Inhalte der selbstbestimmten Sexualität (1.) und der Heteronormativität (2.) erschlossen und werden an dieser Stelle kurz aufgeführt:

- Das Spannungsfeld zwischen dem traditionellen Sexualitätsverständnis und der Sexuellen Vielfalt.
- Das Spannungsfeld zwischen der Zuschreibung von geschlechterspezifischen Verhaltensmerkmalen und der Entwicklung von selbstbestimmter Sexualität
- Das Spannungsfeld zwischen Mehr- und Minderheiten im Kontext von gesellschaftlicher Privilegierung und Diskriminierung
- Das Spannungsfeld zwischen Ordnungs- und Strukturierungsmechanismen, Machtstrukturen, sexueller Vielfalt und sexueller Selbstbestimmung.
- Das Spannungsfeld zwischen selbstbestimmter Sexualität und Freiheits- sowie Ohnmachtsgefühlen.

Im weiteren Verlauf der Arbeit folgt eine pädagogische Heteronormativitätskritik unter der Einbindung des Berufskodex der Sozialen Arbeit. In diesem Kontext wurden drei Haltungsperspektiven entwickelt, welche dem binären Modell der Heteronormativität entgegenwirken und die die selbstbestimmte Sexualität unterstützen.

- Die queerdekonstruktivistische Perspektive auf Sexualität und Geschlecht
- Die Perspektive der professionellen Haltung gegenüber individueller Identität zur Unterstützung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt
- Die Perspektive der Unterstützung der Selbstbestimmung durch die Orientierung am Konzept des Empowerment